



Leugnen, bis es brennt

„Biedermann und die Brandstifter“ von Max Frisch
bei den Vereinigten Bühnen Bozen.



Noch ein Abendessen unter Freunden, bevor es brennt (v.l.):

Thomas Hochkofler (Schmitz), Marie-Therese Futterknecht (Eisenring),
Christoph Kail (Biedermann), Karin Verdorfer (Babette).

BOZEN (ehm) Zwar ein Nachkriegswerk, aber brandaktuell ist das „Lehrstück ohne Lehre“, bei den Vereinigten Bühnen Bozen (VBB) derzeit zu sehen in einer Inszenierung, die die Absurdität auf die Spitze treibt. Selten passt ein Stück so gut in unsere Zeit, in der so viele auf allen Seiten ungehindert offen zündeln. Die Regisseurin Mona Kraushaar geht von der Fassung von 1958 aus und betont gemeinsam mit der Ausstatterin Katrin Kersten genüsslich die absurden Vorgänge. Dabei wird das Publikum auf der Bühne wie in Biedermanns Wohnzimmer untergebracht, während das Ensemble den Zuschauerraum bespielt und über die Stuhlreihen turnt. Biedermann (ein selbstgerecht auftrumpfender Christoph Kail) lässt sich zwar nichts bieten, will aber ja nicht rückständig wirken, sondern als toleranter Gutmensch dastehen. Daher lässt er sich von so aufdringlichen Typen wie dem Ex-Ringer und derzeitigen Obdachlosen Schmitz (Thomas Hochkofler, ganz Proll im knappen Dress) und seinem Spezi Eisenring (Marie-Therese Futterknecht, betont höflich-hinterfotzig) überrollen. Denn die beiden sind nun einmal Brandstifter mit deutlichen Absichten („Die beste und si-

cherste Tarnung ist immer noch die blanke und nackte Wahrheit“) und füllen unter Biedermanns Augen den ganzen Raum mit (350!) brandroten Benzinkanistern. Der in antiken Versen warnende Chor aus zwei Feuerwehrleuten (Erwin Belakowitsch als klassische Singstimme und die eindringlich warnende Katja Uffelmann) ahnt Schlimmes und bittet um Wachsamkeit, aber umsonst: Biedermann wimmelt sogar die Polizei ab, beruhigt seine nervöse Frau (Karin Verdorfer, bemüht zuvorkommend), hetzt das Dienstmädchen (Patrizia Pfeifer als „alarmierter Hausverstand“), das die „Freunde“ bewirten soll, auf und ab. Und weil sie ja Freunde sind, werden sie ihm schon nichts antun, meint er, während er die Zündschnur ausrollen hilft – aber gegen die Zielstrebigkeit der beiden Brandstifter kommt er nicht auf. Nach dem Abendessen spielt Schmitz sogar noch den „Jedermann“-Rufer ... Eine ausgefuchste Parabel, im Ablauf der Jahrzehnte gut für immer neue Interpretationen – die der Autor verwarf, denn ihm schien die Lust am Zündeln Erklärung genug: Wahrheit, die sich unter der Satire verbirgt.

► Aufführungen bis 31. Oktober im Studio des Stadttheaters.